

Berichtsvorlage

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**
zur Kenntnis im **Alle Ortschaftsräte**
zur Kenntnis im **Alle Ortsbeiräte**

Betreff: **Programm Seniorenleben und Pflege, aktueller Stand zur Umsetzung der Tübinger Pflegestrategie**
Bezug: 522/2020
Anlagen: Anlage 1 Tübinger Pflegestrategie 2020-06-06
Anlage 2 Planung Pflegeplätze_2020
Anlage 3 Zeitschiene
Anlage 4 Planung Tagespflege und ambulante Maßnahmen
Anlage 5 Begriffsdefinitionen_522a_2020

Zusammenfassung:

Im Rahmen des Programms „Seniorenleben und Pflege“ wird an allen Handlungsfeldern der Pflegestrategie gearbeitet. Ziel des Programms ist es, die demographische Entwicklung zu berücksichtigen und für Menschen mit unterschiedlichen Pflegebedarfen quartiersnahe Lösungen zu finden. Die Planungen sind so weit vorangeschritten, dass der errechnete Bedarf an Pflegeeinrichtungen bis 2030 nahezu gedeckt sein wird. Es werden aktuell an neun Standorten Pflegeheime oder Pflege-Wohngemeinschaften geplant. Nach Bedarf werden bis zu sechs neue Einrichtungen für Tagespflege bis zum Jahr 2030 geschaffen. Viele Verbesserungen im ambulanten Bereich wurden oder werden, besonders in den Teilorten, im Rahmen von Bürgerbeteiligungsprozessen umgesetzt.

Bericht:

1. Anlass

Die Tübinger Pflegestrategie wurde im Januar 2018 im Gemeinderat beraten und auf den Weg gebracht. Der Gemeinderat hat mit dem Haushaltsbeschluss 2019 entschieden, für das Programm Seniorenleben und Pflege und die Umsetzung der Pflegestrategie eine Stelle im Umfang von 0,75 VK zu schaffen.

Die Fraktion AL/Grüne Tübingen hat um einen Bericht zum gegenwärtigen Stand der Umsetzung gebeten.

2. Sachstand

Die Pflegestrategie gliedert sich in zwei große Handlungsfelder. Zentrales Thema des ersten Handlungsfelds ist der Ausbau der Dauerpflege für ältere pflegebedürftige Menschen. Im zweiten Handlungsfeld der Tübinger Pflegestrategie wird der Fokus auf die ambulanten und teilstationären Strukturen in den Quartieren / Teilorten gelegt. Beide Säulen hängen eng miteinander zusammen, denn je besser die ambulanten und präventiven Strukturen ausgebaut sind, desto länger können Menschen zuhause leben.

Handlungsfeld A: Sicherung der Dauerpflege

Die Bedarfsberechnungen aus der Tübinger Pflegestrategie von 2017 für die stationäre Dauerpflege prognostizieren einen Bedarf von insgesamt 806 Plätzen im Jahr 2030. Der Platzbestand für 2030 wurde bis dahin auf 624 Pflegeplätze geschätzt; 79 neu zu schaffende Plätze in der Südstadt und in Hirschau waren in diese Bestandsprognose bereits eingerechnet. Es ergab sich ein Defizit von 182 Plätzen.

Der im Mai 2020 veröffentlichte Kreisplan für Senior*innen erwartet für das Tübinger Stadtgebiet bei einem Bedarf von 752 Pflegeplätzen ein Defizit von 160 Plätzen im Jahr 2030.

Aktualisierte Planung 2020

Durch die mittlerweile erfolgten Planungen der Verwaltung hat sich die Lage verändert. Bis 2030 werden rund 160 weitere Plätze für Dauerpflege geschaffen, die in der Pflegestrategie 2018 noch nicht erfasst sind und auch in den Bestandszahlen der Kreispflegeplanung noch nicht eingerechnet sind. Damit verringert sich das Saldo auf lediglich 22 kalkulatorisch fehlende Plätze.

Stationäre Dauerpflege: Bestands- und Bedarfsplanungen für das Jahr 2030

	Erwarteter Bedarf	Erwarteter Platzbestand	Saldo
Städtische Berechnungen	806 (Stand 2017)	624 (Stand 2017) 784 (Stand 2020)	-182 -22
Kreisplan für Senior*innen 2020 Status-Quo-Berechnung	752	592	-160

Kleinere Abweichungen durch Rundungen möglich

Unter dem Fokus der Sozialraumorientierung werden die Dauerpflegeplätze möglichst passgenau in den Teilorten und Quartieren der Kernstadt geplant. Das – bereits 2017 vorgesehene - Pflegeheim am Hechinger Eck wird voraussichtlich im Jahr 2023 eröffnen. Für den Stadtteil Waldhäuser-Ost ist eine Pflegeeinrichtung mit 60 Plätzen im Rahmen des Programms Soziale Stadt eingeplant. In Pfrondorf soll ein kleines Pflegeheim mit 30 bis 45 Plätzen im neuen Baugebiet entstehen. In den Teilorten Bühl, Unterjesingen, Weilheim, Hagelloch, Kilchberg und Hirschau werden ältere, pflegebedürftige Menschen in Pflege-Wohngemeinschaften leben können.

Aufbau von ambulanten Pflege-Wohngemeinschaften

Um diese neue Wohnform zu etablieren, fand seit 2018 intensive Öffentlichkeitsarbeit statt. So konnte die Bürgerschaft gut informiert werden und die beiden neuen ambulanten Pflege-Wohngemeinschaften am Güterbahnhof und in Hirschau konnten flankierend unterstützt werden. Sehr förderlich wirkte sich auch die Entscheidung des Gemeinderates aus, ein eventuelles Defizit der Wohngemeinschaft Güterbahnhof in der Startphase bis zur Höhe von maximal 15.000 € zu übernehmen, was nicht erforderlich ist. Die Wohngemeinschaft ist seit Mitte März 2020 voll belegt und hat einen Zuschuss von 5.000,- Euro aus den städtischen Mitteln zur Förderung von Pflege Wohngemeinschaften erhalten.

Fast alle Teilorte haben sich für das innovative Konzept entschieden. Es wurden Fachveranstaltungen und Gespräche mit Trägern durchgeführt, um diese zu gewinnen. Es wurde ausgetestet, wie die planerischen Grundlagen gelegt werden müssen und welcher Träger mit seinen Angeboten zu welchem Stadtteil „passt“. Wir haben in Tübingen nun mehrere Träger der Altenhilfe, die sich gerne in dieser neuen Wohnform einbringen. In Kooperation mit dem Kreis seniorenrat und dem Landkreis wurde eine Beratungsstelle für dieses Thema geschaffen. All diese Maßnahmen waren erfolgreich und können nun zugunsten konkreter Planungsarbeit zurückgestellt werden.

Der Fachbereich Planen, Entwickeln, Liegenschaften und die Fachabteilung Sozialplanung und Entwicklung arbeiten bei den Planungsprozessen sehr eng zusammen. In Anlage 2 ist die sozialräumliche Verteilung der geplanten Pflegeplätze dargestellt; Die Zeitschiene findet sich in Anlage 3.

Kurzzeitpflege

Bei der Schaffung von Kurzzeitpflegeplätzen wurde intensiv an Lösungen gearbeitet (siehe Vorlage 72/2019). Unter den gegebenen Finanzierungsbedingungen ist es allerdings schwierig, einen Träger für eine solitäre Kurzzeitpflege zu finden. Es wurde mit den Kliniken und mehreren Trägern der Altenhilfe gesprochen. Neue Informationen und Entwicklungen liegen vor und müssen eingehend geprüft werden. Die Verwaltung strebt nun eine Lösung auf Landkreisebene an.

Fachkräftemangel

Eine weitere Maßnahme der Pflegestrategie ist es, das Thema Fachkraftmangel in der Pflege aufzugreifen. Dazu wurden im Rahmen einer Arbeitsgruppe übergeordnete und kommunale Einflussmöglichkeiten sondiert und abgeklärt. Sachgerechte Informationen zur Vergütung und zu den Arbeitsbedingungen im Berufsfeld gehören dazu. Aktuell entsteht ein kurzer Film, um Menschen für die Arbeit in der Altenpflege zu gewinnen. Die Clearingstelle Wohnen vermittelt – nachrangig zur Vergabe nach sozialer Dringlichkeit in gewissem Umfang geförderten Wohnraum an Pflegekräfte und kooperiert mit Trägern und Ausbildungsstätten.

Handlungsfeld B: Stärkung der ambulanten Strukturen

Die ambulanten Strukturen in den Stadtteilen und Teilorten zu stärken, ermöglicht es älteren Menschen, auch bei Hilfe- und Pflegebedarf zuhause leben können. Dadurch wird der Bedarf an stationären Pflegeplätzen reduziert; in Zeiten des Fachkraftmangels ein wichtiger Baustein zur Sicherung der Pflege.

Gut erreichbare Tagespflege ist ein wichtiges Angebot zur Entlastung der Angehörigen. Es werden deshalb bis zu sechs weitere Einrichtungen für Tagespflege geplant (Bühl, Weilheim, Waldhäuser-Ost, Pfrondorf, Hagelloch, Hirschau).

Von großer Bedeutung ist, dass die Stadtteile und deren Bewohnerinnen und Bewohner Verantwortung tragen und zu sorgenden Gemeinschaften werden. Deshalb werden die begonnenen Prozesse der Bürgerbeteiligung weitergeführt. Es wurden vier Anträge im „Landesprogramm Quartier 2020“ gestellt um zusätzliche Personal- und Finanzressourcen zu erschließen (Hirschau, zweimal Unterjesingen, Waldhäuser-Ost). Mit diesen Mitteln konnte eine intensive Arbeit vor Ort stattfinden. In den Teilorten Hagelloch, Weilheim, Kilchberg und Bühl wurden ebenfalls kleinere Beteiligungsprozessen auf den Weg gebracht. Diese Prozesse sind sehr wirksam. Es entstehen Gruppen, Projekte, Initiativen und neue Angebote, wie z.B. Nachbarschaftshilfen, Bürgerautos, Treffpunkte und mehr. Es werden Vereine gegründet oder wiederbelebt, die das soziale Miteinander in den Teilorten stärken.

Zunehmend wächst auch in den Teilorten der Wunsch nach Dorfcafés und Begegnungsmöglichkeiten als Ergänzung zu den traditionellen Angeboten von Kirche und Vereinen. Konkrete Planungen oder bereits Umsetzungen gibt es in Hirschau, Unterjesingen, Weilheim und Hagelloch (s. Anlage 4).

Ein weiteres wichtiges Element zum gelingenden Leben im Alter ist der Aufbau von gemeinschaftlichen Wohnformen und die Schaffung seniorengerechter Wohnungen. Hierbei arbeitet die Abteilung Sozialplanung und Entwicklung eng mit den Wohnraumbauftragten, dem Programm OptiWohn und der GWG zusammen. Im Februar 2019 fand ein Workshop für den Gemeinderat zum Thema „Gemeinschaftliche Wohnformen im Alter“ statt. Der Aufbau einer Dachgenossenschaft wird sehr hilfreich für diese Wohnformen sein.

Ziel aller Bemühungen ist es auch, der Einsamkeit im Alter entgegen zu wirken, Teilhabe auch für ältere und für pflegebedürftige Menschen zu gewährleisten. Die ambulanten Strukturen sollten so ausgebaut sein, dass möglichst niemand im Alter seinen Stadtteil verlassen muss.

3. Vorgehen der Verwaltung

Die Verwaltung setzt die Arbeit an der Umsetzung der Pflegestrategie und den bereits begonnenen Maßnahmen mit Nachdruck fort. Die begonnenen Projekte werden alle weiter koordiniert, bearbeitet und begleitet. Der Fachbeirat für das Programm Seniorenleben und Pflege begleitet diesen Prozess beratend.

Im zweiten Halbjahr 2020 werden die Berechnungen der städtischen Seniorenplanung zum Bedarf an Dauerpflegeplätzen für jeden Sozialraum auf Basis der seit kurzem verfügbaren neuen Bevölkerungsprognose überprüft und aktualisiert.

Im Herbst dieses Jahres wird die Seniorenbeauftragte einen Workshop für Mitglieder des Gemeinderates anbieten, um die Themen und Fragestellungen zu vertiefen. Eine Veranstaltung mit den Ortsvorsteherinnen und Ortsvorstehern ist ebenfalls geplant.

Die Zusammenarbeit mit dem Landkreis bezüglich der Pflegeplanung soll vertieft werden. Der Landkreis plant, eine Pflegekonferenz mit drei Planungsräumen bzw. Teilkonferenzen ins Leben zu rufen und einen entsprechenden Antrag beim Land zu stellen. Hier ist an eine enge Zusammenarbeit mit der Stadt gedacht, die den Planungsraum Tübingen Stadt und ggf. Umland übernehmen würde, sofern der Antrag befürwortet wird.

Es wird weiterhin regelmäßig, mindestens jährlich über den Fortgang des Programms „Seniorenleben und Pflege“ im Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales berichtet.

4. Lösungsvarianten

Es können andere Schwerpunkte gesetzt werden.

5. Klimarelevanz

Beim Bau neuer Gebäude für Wohnen und Pflege älterer Menschen werden die Klimaschutzziele berücksichtigt. Beim Ausbau der Bürgerautos werden Car-Sharing und vorhandene Privat-PKWs genutzt.